

Konzeption integratives Kinderhaus Stadtinsel

Stand: August 2025

erlangen.de/stadtjugendamt



Logo
Sphäre 1



Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung	8
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
2.3	Unser Verständnis von Bildung	12
2.3.1	Bildung als sozialer Prozess	12
2.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen	12
2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	15
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	20
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	22
4	Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	24
4.1	Differenzierte Lernumgebung	24
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	24
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	25
4.2	Klare und flexible Tages- und Wochen-struktur	28
4.3	Interaktionsqualität mit Kindern	31
4.3.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	31
4.3.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	33



4.4	Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	33
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
5.1	Angebotsvielfalt – vernetzes lernen in alltagssituationen und projekten im Fokus	34
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	36
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	36
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	36
5.2.3	Sprache und Literacy	37
5.2.4	Digitale Medien	37
5.2.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik	38
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	38
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	39
5.2.8	Gesundheit, Ernährung	39
5.2.9	Bewegung, Entspannung	39
5.2.10	Lebenspraxis	39
6	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungs-partnerschaften unserer Einrichtung	41
6.1	Eltern als Partner und Mitgestalter	41
6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliä-ren Partnern	43
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	43
6.2.2	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	44
6.2.3	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	44
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohl-gefährdung	45
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	46
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitäts-entwicklung	46
8	Impressum	48

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

➤ Träger

Stadtjugendamt Erlangen
Abteilung 515-3/Kindertageseinrichtungen
Rathausplatz 1
91052 Erlangen

Träger der Kindertageseinrichtung ist das Jugendamt der Stadt Erlangen. Die Einrichtungen der Stadt befinden sich in den verschiedenen Stadtteilen und zeigen in ihrer baulichen, räumlichen und konzeptionellen Unterschiedlichkeit die Vielfalt der Stadtgesellschaft. Das Motto der Stadt „Offen aus Tradition“ gilt in besonderer Weise für die Kindertageseinrichtungen, die offen für alle Kinder und Familien sind. Die Förderung von Vielfalt ist ein wesentlicher Bestandteil in der Stadtverwaltung und in den städtischen Kindertageseinrichtungen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Das Stadtjugendamt gehört zum Referat für Jugend, Familie und Soziales und ist mit den Trägerverantwortlichen im Rathaus der Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, vertreten.

➤ Einrichtung

Kinderhaus **Stadtinsel**

Wasserturmstraße 16
91054 Erlangen
Tel.: 09131 863605
Fax.: 09131 863613
E-Mail: kinderhaus.stadtinsel@stadt.erlangen.de

Das Kinderhaus Stadtinsel hat schon eine lange Tradition: Das alte Kindergartenhaus war ursprünglich eine alte Volksküche, welche Anfang der 50er Jahre zu einem eingruppigen Kindergarten eingerichtet wurde. Anschließend wurde sie 1974 zu einem dreigruppigen Kindergarten erweitert, 2011 als Ganzes abgerissen und komplett neu und an anderer Stelle erbaut und im Herbst 2012 wiedereröffnet.

Im November 2012 erfolgte der Umzug in das neue Kinderhaus, welches nun Platz für 75 Kindergarten- und 12 Krippenkinder bietet.

Nach Fertigstellung des Neubaus und Endung des ersten Kindergartenjahres wurde eine Neukonzeptionierung mit professioneller Begleitung initiiert, um den Veränderungen in Bezug auf Altersgruppe, Räumlichkeiten, pädagogischer Neuerungen und Teamerweiterung gerecht zu werden. Stück für Stück wurden die Veränderungen für alle sichtbar, spürbar und hörbar.

➤ **Einrichtungsart**

Das Kinderhaus Stadtinsel verfügt über drei Kindergartengruppen mit 75 Plätzen und eine Krippengruppe mit 12 Plätzen.

➤ **Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

Der übersichtlich strukturierte Tagesablauf hilft den Kindern dabei, sich zu orientieren und er lässt Raum für individuelle Bedürfnisse.

Tagesablauf in der Krippe:

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst gemeinsam mit dem Kindergarten
8.00 Uhr	Wechsel in die Pinguingruppe
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit, ankommen
ab 8.30 Uhr	Morgenkreis, Frühstückszeit, Freispiel, Angebote und Projekte
11.00 Uhr	Mittagessen, danach Schlafenszeit
13.00 bis 14.00 Uhr	Aufwachphase, Freispielzeit
ab 14.00 Uhr	Nachmittags-Brotzeit
ab 15.00 Uhr	gleitende Abholzeit zusammen im Kindergarten

Tagesablauf im Kindergarten:

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst im Kinderhaus
8.00 Uhr	Wechsel in die jeweilige Kindergartengruppe
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit, ankommen
7.00 – 10.30	gleitende Frühstückszeit
ab 8.30 Uhr	Morgenkreis, Freispiel, Angebote und Projekte
11.45 Uhr	Abholzeit
12.00 Uhr	Mittagessen, anschließende Ruhephase
ab 13.00 Uhr	gleitende Abholzeit und Freispiel

➤ **Schließzeiten**

- innerhalb der Sommerferien bis zu 3 Wochen; spätestens zum Beginn der ersten vollen Septemberwoche ist das Kinderhaus wieder regulär geöffnet
- während der Weihnachtsferien in Bayern
- am Faschingsdienstag ab 12.00 Uhr
- am Freitag nach Christi Himmelfahrt

soweit keine Sonderregelungen getroffen sind.

➤ **Gebühren/Buchungszeiten**

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre benötigte Betreuungszeit stundengenau zu buchen. Dabei ist eine Mindestbuchungszeit von 3-4 Stunden festgelegt. Die maximale Buchungszeit umfasst 9 Stunden täglich.

Der Artikel 21 BayKiBiG besagt „Von den Eltern wird immer die Nutzungszeit gebucht. Sie reicht vom Betreten der Einrichtung bis zum Verlassen.“ d. h die Eltern sollten zum Ende der Buchungszeit bereits das Kinderhaus verlassen haben.

Die Höhe der anfallenden Betreuungs- und Verpflegungsgebühr ist der Gebührensatzung der Stadt Erlangen zu entnehmen.

➤ **Standort und Lage**

Das Kinderhaus Stadtinsel liegt im Zentrum Erlangens, in direkter Nachbarschaft zum Schlossgarten, dem botanischen Garten, dem Markgrafentheater, der Universität und der Kinderklinik.

In wenigen Minuten sind wir mitten in der Fußgängerzone und am Bahnhof mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten und einem regelmäßigen Wochenmarkt.

Für die Kinder sind Spielplätze und die Stadtbücherei ebenfalls gut zu Fuß erreichbar. Durch unsere Innenstadtlage gibt es wenige Parkplätze am Kinderhaus, deshalb kommen viele Familien mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu uns.

➤ **Personal**

Der Anstellungsschlüssel und die Anstellungsqualifikation sind im BayKiBiG geregelt. Sie sind abhängig von der Summe der Buchungsstunden aller Kinder des Kinderhauses.

Im Eingangsbereich unseres Hauses befinden sich Bilder vom aktuellen Kindergarten- und Krippenpersonals. Der integrative Fachdienst für Kitas und Horte der Abteilung 51A-0/Stadtjugendamt hospitiert in regelmäßigen Abständen.

Zum pädagogischen Personal gehören zusätzlich eine Küchenkraft und Hausverwalter. Eine externe Reinigungsfirma kümmert sich um die Säuberung der Räume.

Wir sind das Team des Kinderhaus Stadtinsel, ein altersgemischtes Team. Hier profitieren wir besonders von neuen Impulsen und zum Teil Jahrzehnte langer Erfahrung in der Arbeit. Wir alle ergänzen uns mit unseren Stärken, bringen unsere individuellen Talente ein, sind füreinander da und unterstützen uns gegenseitig.

Davon profitieren nicht nur wir als Team, sondern auch die Kinder und die Eltern. Ein gutes Teamklima erzeugt eine angenehme Arbeitsatmosphäre, die sich durch Freude an der Arbeit und einen guten Zusammenhalt beobachten lässt. Ein gutes Team steht auch für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Erziehungspartnern, Eltern spüren, dass ihre Kinder bei uns in der Einrichtung gut aufgehoben sind.

➤ **Verpflegungsangebot**

Die Mittagsverpflegung übernimmt die Cateringfirma Hofmann. Unsere Küchenkraft bereitet das Essen täglich zu und ergänzt es mit frischem Salat, Obst und Gemüse. Ein Speiseplan mit entsprechender Allergenkennzeichnung hängt im Eingangsbereich und vor den Gruppenräumen aus. Zusätzlich erhalten wir Schulobst mit Regionalen und Bio Produkten von der Abo Kiste aus Hemhofen.

➤ **Räumlichkeiten**

Die Räumlichkeiten des **Kindergartens** sind auf zwei Stockwerke verteilt.

- 2 Gruppenräume mit einer Hochspielebene und Nebenräumen mit Anschluss an die Terrasse
- 1 Gruppenraum mit Nebenraum mit Anschluss an den Garten
- 3 Waschräume

Die Räumlichkeiten der **Kinderkrippe** sind im Erdgeschoss.

- Gruppenraum mit Anschluss an den Garten
- Schlafraum
- Wickelraum

Die Turnhalle und der Garten stehen allen Gruppen zur Verfügung.

Der Garten bietet folgende Nutzungsmöglichkeiten:

- Klettergerüst
- 2 Sandkästen
- Fahrzeuge
- Schaukel
- Matschanlage

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

In unserem Kindergarten leben, spielen und lernen Kinder verschiedener Nationen. Dies gibt uns die Chance, viel voneinander zu lernen und ermöglicht den Einblick in die Traditionen anderer Kulturen.

In den Kindergarten-Gruppen sind bis zu 25 Kinder und in der Krippe max. 12 Kinder. Wir achten dabei auf eine Mischung zwischen Geschlecht, Alter, Nationalität, besonderem Förderbedarf und berücksichtigen Geschwisterkinder individuell.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen erfolgt auf rechtlichen Grundlagen, die den Rahmen für unser pädagogisches Handeln darstellen:

- Das Recht jeden Kindes auf Bildung (UN-KRK Artikel 28)

Für die Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen gelten:

- SGB VIII §22, sowie BayKiBiG Art. 10.1

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Inhaltliche Richtlinien werden in folgenden Rechtsbestimmungen festgelegt:

- AVBayKiBiG (§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers)

Die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, sowie die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit sind Basis unserer inhaltlichen Arbeit.

- BayBL (Bayerische Bildungsleitlinien). Sie sind Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) Die Leitlinien ... sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen und gelten somit für die städtischen Kindertageseinrichtungen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

➤ Leitbild Kinderhaus

S T A D T

Im Mittelpunkt steht das Kind, welches von Geburt an eine eigenständige und individuelle Persönlichkeit darstellt. Wir nehmen seine Stärken, Bedürfnisse und Fähigkeiten an und begleiten es, um den späteren gesellschaftlichen Anforderungen standhalten zu können.

Neugierig, experimentierfreudig, kreativ, wissbegierig, kontaktfreudig, begeisterungsfähig und kompetent sind Kinder von Natur aus. Sie sind ihr aktiver Gestalter des Bildungsprozesses in ihrem eigenen Rhythmus.

Sicherheit, Lebensfreude und weitgehende Unbeschwertheit.

Erzieher als Regisseur des Bildungsprozesses.

Lebensräume bieten, um den ständigen Lernprozessen einen Boden zu geben.

Begleitet von einem engen Dialog zwischen allen Beteiligten: Kind– Erzieher und Familie erweitert durch Team und Träger.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit.

(Zitat BEP <https://www.ifp.bayern.de/projekt/bayerischer-bildungs-und-erziehungsplan/>)

2.2 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Sehr lange gingen die Pädagogen vom fertigen Kind aus, das erst geformt werden muss. In der heutigen Zeit hat sich das Bild sehr verändert. Man sagt heute, dass die Bildung des Kindes schon vor der Geburt beginnt. Babys sind schon intelligente Wesen, die aktiv lernen!

Die Bedürfnisse der Kinder haben sich aber kaum verändert.

- Jedes Kind ist vom ersten Lebenstag an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet und von kindlicher Neugier angetrieben.
- Jedes Kind ist ein soziales Wesen, braucht andere Menschen und feste Bezugspersonen. Das Kind lernt mit anderen und durch andere Menschen.
- Jedes Kind konstruiert sich auf seine eigene subjektive Art Wissen über die Welt an
- Kinder lernen aktiv und selbsttätig und holen sich was sie an Unterstützung und Hilfe brauchen. Dabei entwickeln sie eine Vorstellung von ihrer eigenen Persönlichkeit
- Ein Kind lernt mit all seinen Sinnen und ist aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklungs- und Bildungsprozesse
- Kinder besitzen Kompetenzen, die es erlauben, an ihrer Umwelt teilzunehmen und auf sie einzuwirken.
- Kinder leben in einer intensiven Gefühlswelt. In stabilen Beziehungsstrukturen entwickelt sich das Kind in einem Ko-konstruktiven Prozess.

Wir, das Team vom Kinderhaus Stadtinsel, orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und an dem heutigen Stand der Wissenschaft über kindliche Entwicklung.



Der Ausgangspunkt für uns sind die psychologischen Grundbedürfnisse der Kinder,

Soziale Eingebundenheit – Autonomie – Kompetenz erleben

nur wenn diese erfüllt sind, ist überhaupt ein Lernen möglich.

Auf dieser Grundlage können wir durch unser pädagogisches Handeln Basis-kompetenzen entwickeln und vermitteln.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Kinder lernen nicht nur grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch soziale Kompetenzen wie Teilen, Zusammenarbeiten und Konfliktlösung. Es ist ein ganzheitlicher Prozess, der sowohl kognitive als auch soziale Aspekte umfasst. Durch den Umgang mit anderen Kindern und den Erwachsenen entwickeln sie wichtige soziale Fähigkeiten und lernen, sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Wir bieten den Kindern eine Umgebung in der sie ihre Kreativität entfalten und ihre Neugierde auf die Welt um sie herum entdecken können. In Kinderkonferenzen werden Ideen ausgetauscht und neue Meinungen kennen gelernt. Bei uns sind die Kinder aktive Mitgestalter des Alltags.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharaktere bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

➤ **Personale Kompetenz**

Selbstwahrnehmung

Für die Entwicklung des Selbstwertgefühls ist es von besonderer Bedeutung, dass sich Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit angenommen, geliebt und wertgeschätzt fühlen. Dafür bieten wir in unserer Einrichtung Situationen und Lernmöglichkeiten an, die es ihnen ermöglichen Selbstvertrauen aufzubauen und mit ihrem eigenen Handeln zufrieden zu sein.

Wir achten darauf, den Kindern durch unser Vorbild ein freundliches und respektvolles Miteinander vorzuleben und sie dadurch zur Nachahmung eines sozial kompetenten Verhaltens anzuregen. Jeder Einzelne kann sich so als wertvolles Mitglied der Gruppe wahrnehmen, wird gebraucht und in seiner Einzigartigkeit akzeptiert. Dies ist die Grundlage für ein „positives Selbstwertgefühl“, das Bewusstsein über sich selbst, auch „Selbstkonzept“ genannt. Es gliedert sich in verschiedene Bereiche: und zwar in die Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen, die Fähigkeit mit anderen Menschen in positiver Art und Weise umzugehen, Gefühle zu erleben, sie zu verbalisieren und mit ihnen zurechtzukommen und die Wahrnehmung der eigenen körperlichen Befindlichkeit.

Unser Bestreben ist es, den Kindern „positive Selbstkonzepte“ zu ermöglichen, indem wir sie in ihrem kindlichen Handeln bestärken, ihre Gefühle ernst nehmen und einfühlsam zuhören. Wir bieten ihnen ein Betätigungsfeld, in dem sie ihre Leistungen stetig weiterentwickeln können.

➤ **Motivationale Kompetenz**

Unter motivationaler Kompetenz versteht man Autonomie und Kompetenz erleben, die Selbstwirksamkeit, die Selbstregulation und die Neugier und somit die individuellen Interessen der Kinder. Im Alltag fördern wir das Kind selbst mitzubestimmen, was es gerne tun und ausprobieren möchte. Es soll bei uns erfahren, dass es selbst etwas kann. Wir unterstützen das Kind bei schwierigen Situationen und geben ihm dadurch die Erfahrung, diese aufgrund eigener Fähigkeiten zu bewältigen.

Es lernt sein eigenes Verhalten zu beobachten und zu bewerten. Wir stärken das Kind, Vertrauen in seine Fähigkeiten zu haben, um Dinge zu erforschen und auszuprobieren.

Ein geregelter Tagesablauf (vor allem in der Krippe) und Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit und Halt.

Wichtig ist uns, den Kindern viel Zeit, eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, verschiedene Räumlichkeiten und Umgebungen zur Verfügung zu stellen, um selbstbestimmt handeln zu können.

➤ **Kognitive Kompetenz**

Die Fähigkeit differenziert wahrzunehmen ist die Grundlage für Denk- und Lernprozesse. Im Kinderhaus wird dies unterstützt, indem wir den Kindern Experimentierfelder eröffnen, die sie anregen ihre Sinne zu schulen. Sie können z.B. durch Tasten, Hören, Sehen und Riechen lernen zu unterscheiden, zuzuordnen und zu beschreiben, was sie beobachtet und erlebt haben.

Bei der Entwicklung der Denkfähigkeit kommt es darauf an, im Gespräch Vermutungen zu äußern wie sich bestimmte Dinge ergeben. Es wird diskutiert, Sachverhalte werden geklärt, die Begriffsbildung wird unterstützt, Worte werden bestimmten Oberbegriffen zugeordnet (z.B. welche Tiere gehören zu den Haustieren?)

Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die jeweils gestellten Aufgaben dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes angepasst werden. Durch den Einsatz verschiedener Tischspiele, durch Wiederholen von kleinen Geschichten und Geschehnissen aus dem Tagesablauf, durch das Lernen von Liedern, Kreisspielen und Reimen wird das Gedächtnis geschult. Die Vorschulkinder sind besonders offen für diese Art des Lernens. Sie haben vielfältige individuelle Interessen z.B. Sachverhalte aus verschiedenen Bereichen, für den Alltag wichtige Symbole erkennen, Formen, Farben und Zahlen benennen. Spielerisch trainieren sie ihr Gedächtnis – eine wichtige Fähigkeit für das lebenslange Lernen.

Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität sind kaum voneinander zu trennen. Die Stadtinsel bietet ein großes Lernfeld, diese Bereiche weiterzuentwickeln. Das Kind kann durch die Anforderungen, die das Zusammenleben in der Gruppe bietet, kreativ nach Lösungen in vielen Bereichen suchen. Es darf Fehler machen, was als wichtiger Schritt zum Problemlösen gilt, es darf ausprobieren, es darf sich auf neue Art und Weise ausdrücken lernen. Im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich werden Fantasie und Kreativität angeregt.

➤ **Physische Kompetenz**

Das Kinderhaus ermöglicht den Kindern das Erlernen und selbständige Ausführen von grundlegenden Hygienemaßnahmen z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang, vor dem Essen und die Heranführung an eine gesunde Ernährung. Die Kinder erkennen die Notwendigkeit körperlicher und geistiger Anspannung

sowie Entspannung und entwickeln durch Ausleben ihres natürlichen Bewegungsdranges Geschicklichkeit in Grob- und Feinmotorik.

Unter physischen Kompetenzen versteht man Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und Feinmotorische Kompetenzen und die Fähigkeit zu Regulierung körperlicher Anspannungen.

Das Kind lernt bei uns im Laufe seiner Krippen- und Kindergartenzeit grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang.

Durch das Frühstück und das gemeinsame Mittagessen, versuchen wir dem Kind eine positive Einstellung zu gesunder ausgewogener Ernährung zu vermitteln. Es lernt seinen Körper kennen, es nimmt wahr, ob Durst, Hunger oder ein Sättigungsgefühl vorhanden ist.

Wir geben dem Kind den Raum und die Zeit, fein- und grobmotorische Fähigkeiten auszuprobieren und zu erlernen wie man mit Besteck, aber auch Pinsel, Stift und Schere, umgeht. Dies geschieht bei verschiedenen Aktivitäten mit den unterschiedlichsten Materialien und Techniken.

Das Kind lernt mit der Zeit in Konfliktsituationen seine körperliche Anspannung zu regulieren und nicht ausschließlich mit Beißen oder Schubsen zu reagieren. Dies betrifft überwiegend unsere Kleinsten im Haus. Mit beginnender Sprachbildung unterstützen wir die Kinder in Situationen wie z. B. das Zerstören von Gebautem oder das Wegnehmen von Spielzeug verbal zu lösen und beispielsweise Ich-Botschaften zu senden.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Kinderhaus gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Unsere integrative Kindertagesstätte verfügt über 4 integrative Plätze in 4 Gruppen und ist ein Lernort für kreative Lösungen. Hier soll jeder und jede erfahren, dass er oder sie wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten anzuerkennen und ernst zu nehmen. Integrative Arbeit bedeutet für uns, allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Kinderhausalltag zu ermöglichen. Das heißt in der Praxis, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, alle Kinder einzubeziehen und mitzunehmen. Alle Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang! Kinder mit Beeinträchtigungen erleben Integration im Kinderhaus hautnah. Sie nehmen an allen Aktivitäten teil und erhalten so eine ganzheitliche Förderung. Gleiches gilt auch für Kinder ohne Beeinträchtigung. Im

Vordergrund steht die Förderung von Rücksicht, Toleranz und Akzeptanz aller Kinder.

Um das gemeinsame Spiel zu intensivieren und zu fördern stellt das Personal geeignete Räume und Spielmaterial zur Verfügung. Die Krippe und eine Kindergartengruppe im Erdgeschoss sind Barrierefrei. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum, der für intensive Arbeit mit einzelnen Kindern genutzt werden kann. Auch der Mehrzweckraum im Erdgeschoss bietet Platz und die Möglichkeit spezielle Angebote, auf die Kinder ausgerichtet, durchzuführen.

Durch die inklusive Betreuung und die geeigneten Rahmenbedingungen können Kinder voneinander lernen, ihre sozialen Kompetenzen stärken und ein respektvolles Miteinander entwickeln. Wir respektieren die individuellen Lerngeschwindigkeiten der Kinder und entwickeln durch individuelle Beobachtungen unterschiedlich differenzierte Angebote von Lern- und Spielmöglichkeiten. So schafft es Strukturen und ein Lernumfeld in dem sich alle Kinder wohlfühlen und lernen können.

Das pädagogische Fachpersonal agiert beobachtend und unterstützend, so schafft es Strukturen und ein Lernumfeld in dem sich alle Kinder ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Geschlechts, Alters oder Aussehens, wohlfühlen und lernen können.

Unser Blick richtet sich auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. So werden Ressourcen und Teilhabechancen eines jeden Kindes sichtbar.

Alle Kinder sind kompetent, neugierig, aktiv und voller Erkundungsdrang!

Unsere Konzeption und die Räumlichkeiten wurden angepasst und wir arbeiten eng mit Eltern, externen Fachkräften sowie Heilerziehungspflegerinnen und Heilpädagogen zusammen. Auch der Fachdienst der Stadt Erlangen kommt zu uns in die Einrichtung um gezielt mit Kindern und Kollegen zu arbeiten. Alle zusammen ziehen an einem Strang, immer zum Wohle der zu betreuenden Kinder. Außerdem möchten wir unser Netzwerk weiter ausbauen, um so viele Förderbereiche wie möglich abdecken zu können.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang eines Kindes in die Kinderkrippe oder den Kindergarten ist für die Familie eine bedeutsame Veränderung. Unsere Einrichtung legt großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung, da zwei neue Lebenswelten miteinander verknüpft werden. Transitionen sind immer mit Herausforderungen verbunden, da etwas ganz Neues auf die Familien zukommt.

In unserer Einrichtung bekommt das Kind die zur Eingewöhnung nötige Zeit und steht im Vordergrund, um eine positive Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Über das gewonnene Vertrauen zur Einrichtung fällt außerdem auch den Eltern „das Loslassen“ leichter. Je größer das Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist, desto leichter gelingt dem Kind der Einstieg in den Alltag in einer Kindertageseinrichtung.

Die Begleitung des Kindes durch eine familiäre Bezugsperson ist dabei Voraussetzung, denn die Eingewöhnungsphase gilt als Schlüsselprozess für eine gelungene Krippen- und Kindergartenzeit, in der sich das Kind weiterentwickelt und gerne in die Einrichtung kommt.

Verschiedene Studien bestätigen, dass ein guter Personalschlüssel, sowie qualifizierte Fachkräfte, die nach einem anerkannten Eingewöhnungsmodell arbeiten, es den Kindern erleichtern, sich in der neuen Umgebung einzuleben.

Das Kinderhaus Stadtinsel arbeitet in Anlehnung an das „Münchner Eingewöhnungsmodell“, welches an die Rahmenbedingungen der Einrichtung, die wiederum vom Träger vorgegeben werden, angepasst wurde.

Das Eingewöhnungsmodell geht davon aus, dass alle am Prozess Beteiligten von Anfang an eine wichtige Rolle spielen und aktiv daran beteiligt sind. Grundlage dieses Konzepts ist die „Transition“ (Übergangsbewältigung), in deren Vordergrund das „starke“ Kind steht, das diesen Übergang bewältigen kann, wenn es dabei Unterstützung erfährt.

Eine zentrale Bedeutung für das Wohlbefinden des einzugewöhnenden Kindes nimmt dabei die bereits gefestigte Kindergruppe ein, welche dem Kind den strukturierten Tagesablauf vorlebt.

Die Eltern, welche als vertraute Bezugsperson Sicherheit und Geborgenheit vermitteln beobachten die Fachkräfte, welche den Prozess steuern. Gelingt es, dass das Kind den Übergang erfolgreich bewältigt, geht das Kind gestärkt aus dem Prozess hervor. Es ist dann in der Lage weitere Übergänge einfacher zu bewältigen. Bei dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“ liegt der Fokus nicht auf der eingewöhnenden Fachkraft, sondern man geht davon aus, dass Kinder zu mehreren Personen eine gute Beziehung aufbauen können.

1. Phase: Erstgespräch:

Der Grundstock für eine erfolgreiche Eingewöhnung wird im Erstgespräch gelegt.

Die pädagogische Fachkraft versucht möglichst viel über das Kind zu erfahren. Die Eltern werden über den strukturierten Tagesablauf und die einzelnen Phasen unseres Eingewöhnungsmodells informiert. Zur Intensivierung des bevorstehenden Ablaufs erhalten die Eltern noch Informationsmaterial in schriftlicher Form.

2. Phase: Grundphase – Kennenlernphase:

Das Kind hält sich mit einem Elternteil in der Gruppe auf und lernt so den strukturierten Ablauf kennen, den die bereits eingewöhnte Gruppe vorlebt.

Die familiäre Bezugsperson übernimmt zu Beginn die Versorgung der Grundbedürfnisse des Kindes. Im Freispiel halten sich die Eltern im Hintergrund und geben dem Kind durch ihre Anwesenheit die nötige Sicherheit. Dem einzugewöhnenden Kind wird die Chance ermöglicht sich im eigenen Tempo am Alltag zu beteiligen und Kontakte zur Gruppe und den Fachkräften aufzunehmen.

Die pädagogische Fachkraft findet durch gezielte Beobachtung heraus, welche Interessen und Vorlieben das Kind hat und nimmt durch das kindliche Spiel oder pädagogische Angebote indirekten Kontakt zum Kind auf. Die Fachkraft begleitet das Kind und die Eltern bei der Versorgung und nimmt die Beobachterrolle ein.

Die Kennenlernphase dient auch dazu, dass sich die familiäre Bezugsperson mit der pädagogischen Arbeit, dem Tagesablauf, den Ritualen und Regeln der Einrichtung vertraut macht. Außerdem können in dieser Phase offene Fragen geklärt, Unsicherheiten beseitigt und das Vertrauen weiter gefestigt werden.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung erfolgt erfahrungsgemäß über die gegenseitige Wertschätzung der Erwachsenen.

Unterschiede während der Kennenlernphase:	
Krippe	Kindergarten
• Eltern halten sich mit dem Kind 2 – 3 Stunden in der Gruppe auf. • - In den ersten 5 bis 6 Tagen findet kein Trennungsversuch statt.	• Die erste Trennung kann bereits in der ersten Woche stattfinden. Der Tag und die Dauer sind abhängig von dem Verhalten des Kindes.

3. Phase: Trennung

Die erste Trennung erfolgt.

Bei den Trennungen die erfolgen ist es wichtig, dass sich die familiäre Bezugsperson bewusst von dem Kind verabschiedet und den Raum verlässt. Das bewusste Verabschieden schafft bei dem Kind die Sicherheit, dass die Bezugsperson zurückkommt und gibt dem Kind die Klarheit, wer in dieser Zeit zuständig ist. Die familiäre Bezugsperson bleibt zunächst in Reichweite und nimmt im Anschluss das Kind mit nach Hause. An Hand der Reaktion des Kindes wird dann entschieden, wie lange die restliche Eingewöhnungsphase dauern wird.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Verhalten des Kindes während der Verabschiedung und Wiederkehr der Bezugsperson. Zeigt das Kind weiterhin Interesse am Gruppengeschehen oder weint das Kind? Lässt sich das Kind rasch von einer pädagogischen Fachkraft trösten? An der Reaktion wird verdeutlicht, in welchem Maß das Kind die familiäre Bezugsperson noch benötigt. Wenn das Kind verunsichert wirkt und untröstlich weint wird der Trennungsversuch abgebrochen und der Aufenthalt ebenso. Es erfolgt am selben Tag keine weitere Trennung.

Die Dauer der Trennungen orientiert sich an der Reaktion des Kindes. Reagiert das Kind wiederholt verunsichert und fragt oft nach seinem Elternteil, verlängert sich der Eingewöhnungsprozess und die Trennungsdauer wird dementsprechend langsam gesteigert.

4. Phase Stabilisierung – Orientierung

Das Kind nimmt die Hilfe der pädagogischen Fachkraft an und diese übernimmt die Versorgung des Kindes. Der Elternteil hält sich hier zu Beginn eventuell noch in der Gruppe auf. Nach der Trennung ist der Aufenthalt in der Einrichtung beendet. Bei einer länger andauernden Eingewöhnungszeit entwickeln die Fachkräfte und der Elternteil ein Abschiedsritual um dem Kind die Trennung zu erleichtern und Sicherheit durch gleiche Verhaltensweisen zu geben. Erlebt das Kind den strukturierten Vormittagsablauf ohne großen Trennungsschmerz, bleibt es nach dem Mittagessen zur Nachmittagsgruppe oder zum Schlafen in der Einrichtung.

5. Phase: Schlussphase

Der Aufenthalt wird schrittweise gesteigert, je nach Alter und Entwicklung bis zur regulären Buchungszeit.

Nach der Eingewöhnung erfolgt ein Abschlussgespräch zum Austausch der Eindrücke und Erfahrungen der vergangenen Wochen in einer ruhigen Atmosphäre.

Unterschiede während der Eingewöhnung	
Krippe	Kindergarten
Dauer der Eingewöhnung: Ca. 4-6 Woche bis zur regulären Buchungszeit	Dauer der Eingewöhnung: Ca. 1 -2 Wochen bis zur regulären Buchungszeit

Fazit: Jedes Kind signalisiert sein eigenes Tempo und das wird berücksichtigt, denn eine entwicklungsorientierte und individuelle Eingewöhnung ist eine grundlegende Voraussetzung für den Start in das Kinderhaus.
--

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Das Kennenlernen findet fließend über die gesamte Krippenzeit statt. Dies ermöglicht uns das gelebte teiloffene Konzept, was bedeutet, dass jedes Kind einen vertrauten Platz in seiner Stammgruppe hat. Dort wird das Kind hingebracht und erlebt täglich den Morgen- und Mittagskreis, sowie das Frühstück und Mittagessen. Während der Freispielzeit hat es aber die Möglichkeit, in

anderen Gruppen zu spielen, an Angeboten- und Projekten teilzunehmen und Freundschaften aufzubauen bzw. zu pflegen. Unter anderem findet auch der Früh- und Spätdienst gemeinsam statt. Geschwisterkinder begleiten die Großen beim Bringen und Holen. Die gemeinsame Gartenzeit ermöglicht weitere Berührungspunkte zwischen den Gruppen. Bei Personalmangel durch Urlaub, Fortbildungen und Urlaub unterstützen sich die pädagogischen Fachkräfte auch in anderen Gruppen als ihrer Stammgruppe. Das Kinderhaus liebt es, gemeinsame Feste (wie z.B. Jahresfeste) miteinander zu feiern.

Ein enger Austausch und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Krippen- und Kindergartenfachkräften sowie den Eltern ist uns in jeder Phase des Übergangsprozesses wichtig.

1. Phase: Informationsgespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften

Zu Beginn eines Wechsels von der Krippe in den Kindergarten findet ein Informationsgespräch zwischen den pädagogischen Fachkräften aus den jeweiligen Gruppen in die das Kind wechselt statt. Die Krippenerzieher informieren die Kolleginnen aus der Kindergartengruppe, in die das Kind wechselt über die wichtigsten Eckpunkte der Entwicklung, Interessen und Charaktereigenschaften des Kindes.

2. Phase: Grundphase – Kennenlernen

Eine Bezugsperson aus der Kinderkrippe begleitet das Kind zu Beginn während des Freispiels in den Kindergarten. In den ersten Tagen ist die Bezugsperson ausschließlich für das Kind da, wenn es Anzeichen von Unsicherheit gibt. Sie vermittelt Sicherheit und Stabilität in der noch ungewohnten Umgebung. Die Kolleginnen aus dem Kindergarten beobachten zu Beginn des Geschehens und übernehmen fließend die Betreuerrolle.

3. Phase: Trennung

Die Trennung erfolgt je nach Verhalten und Bedürfnis des Kindes am dritten Tag. Die Bezugsperson aus der Krippe verabschiedet sich für einen begrenzten Zeitraum (ca. 30 – 1 Stunde), kommt aber jederzeit zurück, wenn das Kind vor einer zu großen Herausforderung steht und sich nicht trösten lässt. Die Trennung wird dann unterbrochen und am Folgetag erneut probiert.

Je nach Verhalten und Entwicklung des Kindes wird der Aufenthalt verlängert und das Kind lernt „Step by Step“ den strukturierten Ablauf der Kindergartengruppe kennen.

4. Phase: Stabilisierung – Orientierung

Das Kind nimmt am strukturierten Tagesablauf, an Angeboten und Projekten teil, dem Morgenkreis, dem gleitenden Frühstück und dem Mittagessen. In dieser Phase wird das Kind von den Eltern am Morgen in die Kindergartengruppe gebracht. Zum Schlafen wechselt das Kind noch in die Pinguingruppe (Krippe) um das erlebte im kleineren Rahmen zu verarbeiten. Der Tag klingt in der Krippe bis zum Abholen des Kindes aus.

5. Phase: Schlussphase

Das Kind schläft nun nach dem Mittagessen wie alle Kindergartenkinder in der Turnhalle. Während der ersten Zeit ist es von Vorteil, wenn die Eltern das Kind zeitnah nach dem Mittagsschlaf abholen. Das Kind sammelt während dem Kindergartenalltag viele Eindrücke.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein wichtiger Abschnitt im Leben eines jeden Kindes. Aber auch für Eltern ist dieser Prozess eine Zeit, in der die Begleitung und Unterstützung durch Fachkräfte sinnvoll und hilfreich ist.

Durch den Wunsch, eines Tages ein Schulkind zu sein, entwickeln Kinder eine natürliche Neugier, Sachverhalte zu erfassen und Lerninhalte zu verstehen. Sie sind motiviert, Neues zu erkunden und auszuprobieren und möchten gerne zu den „Großen“ gehören, die nach dem Aufenthalt im Kindergarten nun endlich in die Schule überwechseln können.

Um diese natürliche Motivation zu fördern und zu unterstützen, werden von uns Hilfen zu einem erfolgreichen Übergang in Zusammenarbeit mit der Loschgeschule angeboten. Die Voraussetzung dafür ist eine gute Kooperation von Eltern, Kinderhaus und angrenzender Grundschule, die gemeinsam die Verantwortung in Bildungs- und Erziehungspartnerschaft tragen.

Das bedeutet in der Praxis

Für Kinder

- Kinder mit Migrationshintergrund oder sprachlichem Förderbedarf werden speziell zwei Mal in der Woche von einer Lehrkraft in der Schule gefördert (Deutschvorkurs)

- Kindergartenkinder besuchen in Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine Schulklasse und erleben dort eine spielerisch gestaltete Unterrichtsstunde zusammen mit Schulkindern.
- Gegenseitige Besuche von Kindern in der Grundschule und Lehrkräften im Kindergarten ermöglichen den Kindern, die zukünftigen Bezugspersonen frühzeitig kennenzulernen.
- Schulhausbesichtigungen ermöglichen es den Kindern, den neuen Lebensraum im Vorfeld kennenzulernen und den Schulweg gemeinsam zu erkunden.

Für Eltern

- Einschulungselternabend in der Loschgeschule in Anwesenheit der Erlanger Verkehrspolizei mit Hinweisen zum richtigen Verhalten auf dem Schulweg von Kindern.
- Thematische Elternabend- und Vortragsreihe in Kinderhaus und Grundschule
- Gemeinsam gestaltete Elternabende des Kooperationskreises Kindergarten/Grundschule zu schulrelevanten Themen.
- Möglichkeit eines Gespräches mit den Erziehern über inhaltliche und pädagogische Fragen zur Einschulung

Für das Personal

- Lehrkräfte besuchen das Kinderhaus und lernen die zukünftigen Schulkinder im Gruppengeschehen kennen.
- Pädagogische Fachkräfte nehmen an Kooperationstreffen in den Schulen teil.
- Der Vorkurs „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ wird im Kindergarten und in der Grundschule für Kinder mit Migrationshintergrund oder sprachlichen Entwicklungsrückständen durchgeführt.

4 Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Bei der Gestaltung und Organisation der Lernumgebungen orientieren wir uns an den Kompetenzen und Bedürfnissen der Kinder.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Kinderhaus werden die Kindergartenkinder in drei altersgemischten (2,5 bis 6 Jahre) Stammgruppen, der Mäuse-, Bären- und Igelgruppe und Kinder von 1-3 Jahren in einer Krippengruppe, den Pinguinen betreut.

Kinder, die den Frühdienst nutzen, kommen zwischen 7:00 und 8:00 Uhr in einer Gruppe des Kinderhauses an. Um 8:00 Uhr wechseln die Kinder in ihre jeweilige Stammgruppe. Hier legen wir Wert auf die persönliche Begrüßung der Kinder, beim Eintreffen im Gruppenraum, durch die Erzieher/innen.

Der Morgenkreis ist ein tägliches Ritual, hier treffen sich alle Kinder der Gruppe, um sich zu begrüßen, den Tag zu besprechen und auch Wünsche und Bedürfnisse in der Gruppe zu äußern. Das Konzept unserer Kindertageseinrichtung ist teiloffen, das heißt neben der festen Struktur und Ritualen in der Stammgruppe haben alle Kinder in der offenen Freispielzeit die Möglichkeit ihren Spielbereich und Spielpartner innerhalb des Kinderhauses frei zu wählen. Wichtig ist hierbei die Absprache zwischen den Kindern und den Erzieherinnen, beim Verlassen des Spielbereichs. Das pädagogische Personal ist allen Kindern bekannt und vertraut. Das Fachpersonal pflegt eine intensivere Bindung zu den Kindern ihrer jeweiligen Stammgruppe.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern die Möglichkeit in den einzelnen Gruppenzimmern oder in gruppenübergreifenden, altershomogenen oder altersgemischten Kleingruppen themenbezogene Bildungsangebote und Projekte zu nutzen.

Beziehungsqualität bedeutet für uns, die Kinder so anzunehmen und zu fördern, wie sie sind. Wir unterstützen die Stärken und Begabungen der Kinder. Entwicklungspotenziale werden wahrgenommen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Das städtische Kinderhaus Stadtinsel wurde im Jahr 2012 neben dem Platz des abgerissenen Kindergartens neu erbaut und im Herbst bezogen. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Eingangsbereich, eine Krippengruppe, eine Kindergartengruppe, die Küche, der Turnraum und das Büro. Im Obergeschoss sind 2 Kindergartengruppen und das Personalzimmer untergebracht. Jeder Gruppenraum verfügt über einen Nebenraum und einen eigenen Garderobenbereich. Des Weiteren ist jeder Gruppe ein Waschraum mit Wickelmöglichkeit angeschlossen. Die Gruppenräume im Obergeschoss verfügen über eine fest installierte zweite Ebene. Alle Gruppenräume haben einen Ausgang zur Terrasse beziehungsweise in den Garten.

Die Gruppenräume

Unsere Gruppenräume sind groß hell und freundlich. Die Einrichtung und das Materialangebot ist jeweils den Bedürfnissen der Kindergruppe angepasst. Wir sehen auch den Raum als Erzieher und achten auf eine nicht reizüberflutende Umgebung, so dass den Kindern Raum für eigene Entwicklung und Fantasie bleibt. Unsere Räume lassen Veränderung zu, sind flexibel und jederzeit, in Abstimmung mit der Kindergruppe, umzugestalten. Jedes Gruppenzimmer ist altersgerecht eingerichtet. Den Kindern sind Gesellschaftsspiele, wie Memory, UNO, Bilderlotto etc., unterschiedliche Puzzles und Knobelspiele ansprechend zugänglich gemacht. Die Kinder nutzen sie, um miteinander zu interagieren, sie fördern aber auch unterschiedliche themenbezogene Kompetenzen, wie z.B. das Zählen, Farb- und Formenkenntnis. Einen großen Bereich nimmt im Gruppenraum das Thema „Bauen und Konstruieren“ ein, es finden sich sowohl Legematerialien und Steckspiele als auch Bau- und Konstruktionsmaterial. Je nach den Ansprüchen der jeweiligen Kindergruppe gibt es einen großen oder mehrere kleine Baubereiche. Möglichkeit zum Rollenspiel finden die Kinder in der Puppenecke, dem Kaufladen o.ä. auch diese Bereiche sind flexibel und austauschbar, hier bedarf es der Beobachtung durch die Pädagogen/innen, die den Anstoß zu Veränderung geben können. In jedem Gruppenraum gibt es Rückzugsorte, z. B. um ein Bilderbuch zu betrachten, einfach mal zu träumen oder zu entspannen.

Im Kreativbereich stehen den Kindern verschiedene Materialien wie Stifte, Scheren, Klebstoff, Farben, Knete zum plastischen Gestalten, Alltagsmaterialien zum Basteln und vieles mehr Zur Verfügung. Hier ist uns wichtig, dass die Kinder auf zum Beispiel unterschiedliche Papiere, verschiedene Arten von Scheren etc. selbstständig zugreifen können.

Im Laufe des Kinderhaus-Jahres werden die Gruppenräume mit den Kindern gemeinsam –orientiert an den Jahreszeiten – mit Gemaltem und Gebasteltem geschmückt.

Die beiden Gruppenräume im Obergeschoss verfügen zusätzlich über eine fest-eingebaute zweite Ebene. Die Kinder nutzen diesen Bereich gerne, um sich zum Geschichtenhören mit der „Toniebox“ zurückzuziehen oder auch Spielsachen, wie Tiere, Bausteine etc. mit nach oben zu nehmen. Sie haben hier die Möglichkeit ungestört und in der von ihnen gewählten Spielgruppe ihre Ideen umzusetzen.

Ein für uns sehr wichtiger Bereich im Gruppenraum ist die Forscherecke, die immer wieder neu bestückt und an die Interessen der Kinder angepasst wird. Aktionstabletts ermöglichen es den Kindern jeglicher Altersstufe, sich aus dem Trubel des Alltagsgeschehens ganz bewusst zurückzuziehen und individuell die Zeit zum Entspannen, zum Entdecken, Experimentieren, Gestalten, Staunen und Lernen zu nutzen.

Wie wichtig solche individuellen Einzelbeschäftigungen sind, wusste bereits Maria Montessori. Sie hat als erste Pädagogin Aktionstabletts genutzt, um Kinder gezielt darin zu unterstützen und sich spielerisch die Welt anzueignen.

Die Kinder können bei der Arbeit mit den Aktionstabletts ungestört Erkenntnisse gewinnen und Erfahrungen sammeln, die viele Bereiche der kindlichen Entwicklung positiv beeinflussen.

- In der Einzelbeschäftigung lernen sie ihre eigenen Vorlieben und Interessen, ihre Stärken und Schwächen bewusst wahrzunehmen und ihre Fähigkeiten und ihr Wissen dadurch besser einzuschätzen.
- Sie müssen sich nicht im Spiel mit anderen vergleichen und messen, sondern können sich ganz entspannt einer Aufgabe widmen, sich ausprobieren, experimentieren, individuelle Lösungen suchen, eigene Spielideen entwickeln.
- Auf einem Tablett befindet sich immer nur ein Angebot und somit eine sehr reduzierte Materialauswahl. Aktionstabletts schulen insbesondere die Konzentration und die Ausdauer.

Bildungs- und Erziehungsziele, die während der Arbeit mit den Aktionstabletts gefördert werden

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Erkennen geometrischer Formen und Objekten an ihrer äußeren Gestalt, zunehmendes unterscheiden der Merkmale von Gestalten (rund, eckig)

- Erkennen und Herstellen von Mustern
- Zählkompetenz
- Verständnis von Zahlen
- Die Funktion der Zahlen als Ziffer zur Codierung und Unterscheidung kennen
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Augen-Hand-Koordination
- Umgang mit Werkzeugen üben
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Problemlösefähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

In den Gruppenraum integriert, findet sich auch eine Küchenzeile, sie bietet die Möglichkeit lebenspraktische und hauswirtschaftliche Angebote unkompliziert während der Freispielzeit und offen für alle interessierten Kinder durchzuführen.

Die Erzieher/innen sehen sich als Beobachter aber auch Unterstützer bei der Gestaltung einer entsprechend der kindlichen Bedürfnisse gestalteten, vorbereiteten Lernumgebung.

Der Turnraum

Unsere Einrichtung verfügt über einen großen Turnraum der sowohl für angeleitete Bewegungsangebote als pädagogisches Angebot, als auch für Bewegungsbaustellen genutzt wird. In einem angeschlossenen separaten Geräteraum finden sich verschiedene Geräte und Materialien, wie unterschiedliche Bälle, Rollbretter, Reifen, große Softbausteine und vieles mehr. Das Materialangebot wird stets entsprechend der Bedürfnisse der Kinder angepasst und erweitert.

In der Mittagszeit nutzen wir den Raum für den Mittagsschlaf für die Kinder, die eine Ruhezeit benötigen.

Aufgrund seiner Größe und Vielseitigkeit verdient er eigentlich die Bezeichnung Mehrzweckraum. Er spendet ebenfalls Platz für gruppenübergreifende Kinderkonferenzen, Zusammenkünfte zu Festen und nicht zuletzt wird er auch als Arbeitsort für unterschiedlichste Projektgruppen hergenommen.

Der Garten

Unser Garten dient als Ort der Bewegung an der frischen Luft und Begegnung zwischen allen Kinderhausgruppen. Hier können wir am Klettergerüst klettern, rutschen, schaukeln, im Sand buddeln, bauen oder matschen. Für die schnellere Fortbewegung oder die Förderung der Balance und Grobmotorik, stehen uns

Fahrzeuge wie Roller, Lauf- und Dreiräder zur Verfügung. Hecken und Büsche spenden uns hier Schatten und bieten Platz für Entspannung und Rückzug.

(Nicht nur) für die Pinguine gibt es einen Sandkasten mit Spielgerät für Kinder U3.

Die Terrasse

Hier ist in einem langen Prozess das Thema Naturbeobachtung und Umweltbildung umgesetzt worden. Mit Hochbeeten und Blumenkästen ist dieser Bereich zusammen mit und für die Kinder ansprechend gestaltet worden und bietet nun die Möglichkeit selbst Pflanzen zu pflegen, das Wachsen und Werden zu beobachten und sensibel zu werden für den Lebensraum von Mensch und Tier. Da unser Haus sich mitten in der Innenstadt befindet, ist uns das Schaffen einer „grünen Lernwerkstatt“ sehr wichtig. Bewusstes Naturerleben ist hier für jedes Kind entsprechend seiner eigenen Entwicklung möglich. Außerdem bietet die Terrasse auch die Möglichkeit um verschiedene Spiele, wie zum Beispiel Kooperation- und Koordinationsspiele anzubieten. Auch wird der Platz, vor allem im Sommer für diverse Wasseraktivitäten genutzt.

Die Terrasse ist von den Gruppenräumen im Obergeschoss direkt zugänglich und somit für die Kinder jederzeit auch selbstständig nutzbar.

4.2 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Frühdienst und Bringzeit

Frühdienst ist abwechselnd in allen Kindergartengruppen. Die Kinder kommen an, werden von den pädagogischen Fachkräften begrüßt und haben die Möglichkeit, den Tag in Ruhe zu beginnen.

Ab 8:00 Uhr gehen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften in die Stammgruppen. Einige helfen dort mit, den Raum für den Tag vorzubereiten, (z.B. Stühle runterstellen, Spülmaschine ausräumen). Andere suchen sich selbständig Beschäftigungs- und Spielmöglichkeiten.

Dabei findet schon eine intensive Kontaktaufnahme zu den Kindern und dem Fachpersonal der jeweiligen Gruppe statt.

Während der Bringzeit bietet sich den Eltern die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch mit den Teammitgliedern. Um 8:30 Uhr endet die Bringzeit.

Morgenkreis

Der Morgenkreis zählt zu einem der wichtigsten Rituale, die den Kindern im Alltag die nötige Sicherheit und Orientierung bieten.

Er findet täglich um 8:30 Uhr in den jeweiligen Gruppen statt. Hierbei wird mit einem Losverfahren ein Kind gewählt, welches der Leiter oder die Leiterin sein darf. Das bedeutet dieses Kind führt die anderen Kinder mit Hilfe von Bildkarten (Guten Morgenlieder, Kinder zählen, Tageskalender besprechen, Gesprächswolke usw.) durch den Morgenkreis.

Regelmäßig trifft sich das gesamte Kinderhaus zu einem Inseltreffen. Während diesem Ritual werden eine Vielzahl an Kompetenzen gestärkt und gefordert. Durch das Beisammensein wird das „Wir-Gefühl“ der Gruppe geweckt und Gemeinschaft erlebt. Unter anderem wird die Zählkompetenz durch das Zählen der Kinder gefördert. Durch weitere Abläufe, wie zum Beispiel, Besprechen des Kalenders, Tagesablaufs, musikalische Angebote und Kinderkonferenz/Gruppenvollversammlung werden folgende Kompetenzen gestärkt. Sprachförderung, Freude an Musik, Mitbestimmung, Demokratie erleben, Sachwissen, Autonomie erleben.

Situationsorientierte Bildungsangebote und Freispiel

Anschließend an den Morgenkreis können die Kinder frei spielen oder an den Projekten und Bildungsangeboten teilnehmen. In dieser Zeit führen wir auch verschiedene Exkursionen in der näheren Umgebung, wie zum Beispiel Botanischer Garten, Schlossgarten oder Theaterspielplatz durch.

Frühstück

Durch das gemeinsame Frühstück in der Krippe entsteht bei den Kindern ein „wir-Gefühl“ wodurch die Kinder sich gegenseitig motivieren zu essen und neue Lebensmittel probieren. Durch das Lernen am Model/Beobachtung können sich die Kinder Essgewohnheiten von Älteren und auch den Erzieherinnen anschauen. Zugleich bekommen die Erzieherinnen die Möglichkeit das Essverhalten zu beobachten um beim Abholen Rückmeldung zu geben wie viel das Kind gegessen hat.

Im Kindergarten wird das gleitende Frühstück angeboten. Dieses bietet den Kindern die Möglichkeit ein Zeitmanagement zu entwickeln. Sie können je nach Bedarf und Zeit ihre Brotboxen holen und mit ihren Freunden in Kleingruppen Essen, dadurch werden die Kinder nicht während ihrem Spiel unterbrochen, sondern können sich ihre Zeit selbständig einteilen.

Aufräumen und Spielen im Garten

Nach dem gemeinsamen Aufräumen und Vorbereiten des Mittagstisches gehen wir zum Spielen und Toben in den Garten.

Mittagessen

Die Kinder essen gemeinsam in ihren Stammgruppen. Die Kinder können ihre/n Tischnachbar*in frei wählen. Das Mittagessen wird in Schlüsseln in die Mitte des Tisches angerichtet, so dass die Kinder sich eigenständig ihr Essen zusammenstellen können. Was und wie viel sie Essen und Trinken möchten, entscheiden die Kinder selbst. Tischmanieren und höflicher Umgang miteinander sind für uns wichtig und es wird darauf geachtet.

Abholzeit am Nachmittag

Ab 12:30 Uhr haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder abhängig der gebuchten Stunden abzuholen.

Mittagsgruppen und Schlafgruppe

Nach dem Mittagessen, bleiben die Kinder entweder in ihrer Gruppe und hören eine Geschichte, CD... ruhen sich etwas aus oder gehen zum Schlafen in die Turnhalle. Die Einteilung richtet sich nach den Bedürfnissen, dem Alter und der Buchungszeit der Kinder. Dabei werden Eltern- und Kinderwünsche mit einbezogen.

Freie Spiel und Bewegungszeit

Am Nachmittag wird das angefangene Spiel vom Vormittag fortgeführt oder auch Neues begonnen.

So oft wie möglich spielen und toben die Kinder draußen im Garten.

Bei schlechten Wetterverhältnissen bietet unser Mehrzweckraum, Platz für ausgiebige Bewegungsangebote. In den Gruppen wählen die Kinder, den eigenen Bedürfnissen entsprechend, ihr Spielmaterial aus.

Nachmittags Snack

Vor der Gartenzeit am Nachmittag können die Kinder ihr mitgebrachtes Essen verzehren. Getränke werden ganztätig vom Kinderhaus bereitgestellt. Regelmäßig gibt es auch frisches Obst.

Um 16:00 Uhr schließt das Kinderhaus.

DER JAHRESVERLAUF IST FÜR UNS DER ROTE FADEN

Der Jahreskreis dient uns als Orientierung für die Planung und der daraus folgenden Aktivitäten und Projekte. Das ganze Haus mit seinen Menschen wird mit einbezogen in die Realisierung der Bildungsangebote. Die Themen werden in Kinderkonferenzen, Morgenkreisen und Befragungen der Eltern und des pädagogischen Personals ermittelt. Ideen und Vorschläge des Elternbeirats werden gerne in diesen kreativen Prozess einbezogen.

Der „ROTE FADEN“, also der Jahreslauf bietet die Struktur (z. B. Jahreszeiten, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching...). Daraus entwickeln sich situationsbedingt und jahreszeitlich orientiert, viele Möglichkeiten zum LERNEN, VERTIEFEN und ENTDECKEN. Die aktuellen Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Erzieher werden berücksichtigt. PROJEKTE, die sich über einen längeren Zeitraum z.B. 2 – 3 Wochen erstrecken, orientieren sich immer an den Kindern und werden auch mit ihnen gestaltet. Das ZUSAMMENGEHÖRIGKEITSGEFÜHL wird durch diese Vorgehensweise gestärkt und gibt den Kindern und Erziehungspartnern ORIENTIERUNG.

4.3 Interaktionsqualität mit Kindern

4.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Kinder in unserem Kinderhaus haben das Recht, sich an wichtigen Entscheidungsprozessen zu beteiligen und im Alltagsgeschehen mitzubestimmen. Dies ist für die Entwicklung einer demokratischen Grundhaltung, d. h. partnerschaftlich und respektvoll miteinander umzugehen, von größter Bedeutung und somit prägend für zukünftige Lebensabschnitte und Übergänge im Leben eines jeden Kindes. In unserem Kinderhaus wird Partizipation in folgender Weise umgesetzt:

Durch die Mitwirkung der Kinder bei der Raumgestaltung und Raumnutzung besteht die Möglichkeit zu experimentieren, auszuprobieren und zu kombinieren. Am Beispiel der Möblierung einer zweiten Spielebene im Obergeschoß unseres neugebauten Kinderhauses wird mit den Kindern das Projekt besprochen, geplant und unterschiedliche Variationen werden geprobt. Dadurch lässt sich erkennen was den Kindern besonders gefällt und wichtig erscheint. So können gemeinsam die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Durch die Motivation zur Eigenverantwortung lernen Kinder ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und auszudrücken. Unterstützend dabei ist der Einsatz eines „Gefühle Würfels“ im morgendlichen Gesprächskreis, der ein festes Instrument in der Partizipationskultur unserer Einrichtung darstellt. Die Erzieherinnen nehmen die

Äußerungen der Kinder wertfrei entgegen, so werden Kinder ermutigt, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Jedes Kind hat so die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden. In der Krippe beruht dieser Prozess der Kommunikation auch auf Beobachtung und Empathie, d. h. Einfühlungsvermögen der Erzieherinnen. Während des „gleitenden Frühstücks“ am Vormittag bestimmen Kinder selbst, wann und wie viel sie essen möchten und lernen so, ihr Hunger- und Durstgefühl selbst wahrzunehmen, sowie dem Bedürfnis nach Nahrung gerecht zu werden. In der Krippe gibt es zwar feste Essenszeiten, jedoch bestimmen auch dort die Kinder selbst, welches Essen sie von der Brotzeitplatte auswählen, oder welches Obst sie gerne essen möchten.

Die Übernahme von Mitverantwortung der Kinder in der Gruppe kann in unterschiedlicher Art und Weise und ganz selbstbestimmt und freiwillig geschehen z. B. in Form von Gruppendiensten wie gemeinsame Tische decken und abräumen, Blumen gießen, ein gemeinsam einberufener Putztag oder ähnliches. Die Kinder können sich je nach Fähigkeit und Neigung daran beteiligen und lernen dabei auch Mitverantwortung für die Räumlichkeiten zu entwickeln.

Mitverantwortung für andere Kinder zu übernehmen beinhaltet z.B. sich gegenseitig beim Anziehen, beim Spielen oder auch mal am Esstisch zu helfen. Die Entscheidung dazu wird vom Kind selbst getroffen, schafft Zufriedenheit und das Gefühl einem anderen helfen zu können, aber auch ein „Nein“ wird akzeptiert. Beispiele für das Zusammenleben im Kinderhaus zeigen, was im Vorfeld und auch während eines Lernprozesses dadurch gefördert wird. Im täglichen Morgenkreis werden für die Kinder wichtige

Gruppen- und Gesprächsregeln von Kindern und Erziehrinnen gemeinsam erarbeitet, erprobt und gegebenenfalls auch wieder geändert. Kritik, Wünsche und Anregungen werden wahrgenommen und respektiert. Gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Zahlenland, Turnstunde oder auch ein Ausflug werden reflektiert. Dabei lernen Kinder ihre Interessen zu erkennen und auszudrücken.

In der Krippe läuft dieser Dialog oftmals noch nicht auf verbaler, sondern auf der Ebene von Empathie, oder über die Signale von Mimik und Gestik. Auch bei der Planung, Organisation und Durchführung von gemeinsamen Festen und Veranstaltungen können Kinder nach ihren Möglichkeiten und ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitbestimmen oder sich gegebenenfalls auch heraushalten. Partizipation, die in der Krippe beginnt geht fließend in den Kindergartenalltag über. Während die Kinder z.B. die Garten- und Wasseranlage gemeinsam benutzen können, bestimmen sie mit wem und womit sie spielen wollen. Beim schrittweisen Übergang von der Krippe in den Kindergarten lernen schon die Kleinsten von den Großen Eigenverantwortung und Mitbestimmung.

Laut §22 SGB VIII ist es unser Auftrag die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortliche selbstständige und gemeinschaftsfähige Menschen zu fördern. Das bedeutet: Kindern sollen die Gelegenheit bekommen, sich unbeaufsichtigt zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Kindergarten Kinder dürfen je, nach Gruppenkonstellation und in Absprache mit den Erziehern, unbeaufsichtigt auf dem Außengelände spielen.

4.3.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion basiert auf dem gegenseitigen Dialog und der Interaktion zwischen Menschen. Laut dem Schweizer Psychologen Jean Piaget ist das Kind aktiver Mitgestalter seiner eigenen Bildung und Entwicklung. In unserem Kindergarten werden durch Beobachtung Interessen der Kinder erkannt, Theorien aufgegriffen und zugelassen. Gemeinsam wird eine geeignete Lernumgebung konstruiert, die es dem Kind ermöglicht seine eigenen Lösungen und Antworten zu finden wie z.B.:“ Warum schmilzt Schnee?“ Kinder äußern ihre Vermutungen, denen auf verschiedenen Wegen nachgegangen wird. Dies ermöglicht eigene Lernerfolge und der Weg zur Selbstbildung wird dadurch geebnet.

Bezugnehmend auf den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan versteht sich Ko- Konstruktion als sozialer Prozess, an dem alle Beteiligten gleichermaßen und gleichrangig beteiligt sind.

4.4 Transparente Bildungspraxis- Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Das Portfolio ist uns als Instrument der Dokumentation besonders wichtig, hier dokumentieren wir die Lernschritte der Kinder. Neben dem Portfolio, verwenden wir verschiedenste Beobachtungs-bögen wie z. B. Sismik, Seldak, Perik und Liseb im Kindergarten, Petermann & Petermann, Liseb und Kuno Beller in der Krippe. Zusätzlich führen alle Erzieher freie Beobachtungen durch. Diese Arbeit ist wichtig, um Kinder angemessen begleiten zu können und ist die Grundlage für unsere jährlichen Entwicklungsgespräche.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

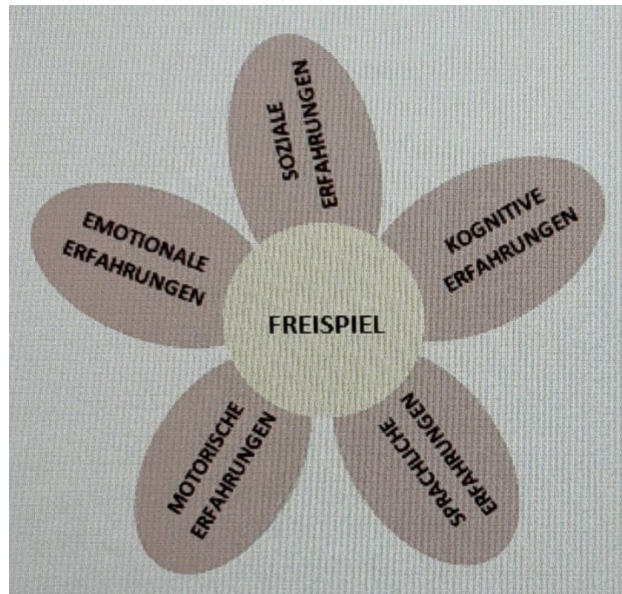
Freispiel

Im Freispiel wird den Kindern Zeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten. Während dieser Zeit hat jedes Kind die Möglichkeit seinen Spielpartner, Spielort und das jeweilige Spiel je nach momentanem Interesse frei zu wählen. Neben dem Spaß den die Kinder dabei haben fließen Erlebtes, Erfahrungen und Emotionen in das Spiel ein. Somit werden Emotionen und Erfahrungen vertieft und verarbeitet. Dabei eignen sich die Kinder Kompetenzen wie:

- Durchsetzungsvermögen
- Ausdauer
- Kreativität
- Konfliktlösung
- Konzentration

... und vieles mehr an.

Neben dem Freiraum, den das pädagogische Personal den Kindern bietet, begleitet es die Kinder auch. Durch Beobachtung bieten sich die Pädagogen z.B. als Spielpartner oder Trostspender an. Außerdem geben Sie, falls erforderlich, Hilfe bei Konflikten, Knüpfen von Kontakten oder geben Impulse um die eigene Phantasie und Kreativität zu entwickeln.



Projekte

Projektarbeit ist eine offen geplante Bildungshandlung. Sie zieht sich über einen längeren Zeitraum und kann in 4 Phasen unterteilt werden:

1. Themafindung
2. Planung
3. Abschluss und Reflexion
4. Evtl. Weiterführung.

Bei uns entstehen die Projekte im Alltag, sie können sich mit einem situationsorientierten und Individuellen Thema, welches das Interesse der Kinder aufgreift, befassen. Wir als Pädagogische Fachkräfte sehen uns hierbei als Unterstützer und Begleiter. Kinder sowie auch wir Erwachsene sind lehrende und lernende. Projektarbeit kann sowohl in Kleingruppen mit interesseierten Kindern als auch mit dem ganzen Kinderhaus stattfinden. Hierbei arbeiten die Kinder in Arbeitsgruppen und tragen ihre Ergebnisse zusammen. Die Arbeit findet in Kleingruppen statt, was den Vorteil hat das individuelle Lernerfahrungen stattfinden.

Das Lernen in Projekten fördert neue Ideen, Kreativität, Ressourcen, Kooperation, Mitbestimmung Selbsttätigkeit und vieles mehr.

Durch den Situationsorientierten Ansatz und das gemeinsam gewählte Thema entwickelt sich eine Eigenmotivation, die das Lernen zusätzlich fördert.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Werte sind von zentraler Bedeutung für unser Zusammenleben. Sie geben uns Halt und Orientierung. Kinder sind eigene Persönlichkeiten, entwickeln Selbstständigkeit und machen Erfahrungen in ihrem sozialen Umfeld. In unserem Kinderhaus achten wir auf eine gute Grundstimmung in der auch wir Erwachsene respektvoll und empathisch miteinander umgehen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und begegnen allen freundlich und zeigen, dass jeder willkommen ist. Das zeigen von Gefühlen und das Einbringen der eigenen Meinung ist allen im Kinderhaus möglich. Wir unterstützen die Kinder dabei ihr eigenes Wertebewusstsein zu entwickeln, zu leben und zu reflektieren.

In unserem Kinderhaus lernen und leben Kinder und Familien aus unterschiedlichsten Kulturkreisen und Religionsgemeinschaften. Voneinander erfahren wir unterschiedlichste kulturelle Bräuche und sehen es als Gewinn und Chance Rituale anderer zu erleben und daran teilhaben zu können.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Emotionale Kompetenz und soziale Beziehungen sind für uns Grundvoraussetzungen für die Bewältigung des Lebens in der Gemeinschaft. Durch die Interaktion mit anderen erleben die Kinder Gefühle wie Freude, Spaß, Wut, Trauer oder Mitleid, lernen dies kennen und üben diese zu bewältigen.

„Ich bin gut so wie ich bin“

Dieses Bewusstsein möchten wir jedem Kind vermitteln. Die pädagogischen Fachkräfte sind Achtsam und begegnen Kindern und ihren Familien mit Wohlwollen und Wertschätzung. Das schafft Sicherheit und eine Basis für soziale Beziehung.

Konflikte begegnen uns immer wieder im Alltag. Sie sind lösbar und bieten die Chance voneinander zu lernen. Im Kinderhaus haben die Kinder die Möglichkeit mit vielen Personen in Kontakt zu treten. Dies kann jedoch auch zu Konflikten führen, die es zu bewältigen gilt. Wir erarbeiten mit den Kindern Lösungsstrategien, geben Hilfestellung und Unterstützung bei der selbstständigen Konfliktlösung.

5.2.3 Sprache und Literacy

Durch Sprache können wir Gedanken und Gefühle ausdrücken, Erfahrungen austauschen und Erlebnisse verarbeiten. Sie ist nicht weg zu denken, da sie in allen Lebensbereichen vorhanden ist. Sprache und Literacy beinhaltet im wesentlichen Lese-, Erzähl- und Schriftkultur.

Durch gezielten Einsatz gewisser Medien, wie dem Erzähltheater „Kamishibai“ und Kinderliteratur wecken wir die Neugierde und das Interesse am Geschichten hören, erzählen und selbst erfinden.

Alle im Kinderhaus Stadtinsel profitieren von der Mehrsprachigkeit im Haus durch die unterschiedlichen kulturellen Wurzeln der Familien. So singen wir z.B. das Lied Bruder Jakob in verschiedenen Sprachen.

Im wöchentlichen „Inseltreff“ verabreden sich alle aus dem Kinderhaus um gemeinsam zu singen, Fingerspiele zu machen oder zu tanzen. Moderiert wird der Treff von den Kindern. Hier wird das freie Sprechen vor einer großen Gruppe und das Selbstbewusstsein gefördert.

Mit dem Einsatz der Gefühlsampel oder des Gefühlswürfels treten wir Ihnen wertschätzend entgegen und fördern die Sprechfreude, motivieren die Kinder die eigenen Emotionen zu benennen und darüber zu sprechen.

Bei der Ausdrucksweise gehen wir als Erwachsene mit gutem Beispiel voran und achten darauf wie wir uns Ausdrücken.

Einmal in der Woche besucht uns eine Vorlesepatin, die ausgewählte Bücher, in Kleingruppen vorliest und mit den Kindern bespricht. Intensive Förderung findet durch die „Deutschoffensive“ statt, bei der spielerisch die Sprache intensiviert wird. Für den „Deutsch Vorkurs“ arbeiten wir mit der Loschschule zusammen, die mit den Kindern in kleingruppen arbeitet.

5.2.4 Digitale Medien

Medien begleiten unseren Alltag und sind nicht mehr weg zu denken. Kinder reagieren darauf interessiert und wissbegierig. Sie beeinflussen unsere Wahrnehmung, Kommunikation und Freizeitgestaltung. Einen sachgerechten Umgang und ausgeglichenen Konsum erfahren die Kinder bei uns unter anderem durch die Tonie Box. Die verschiedenen Tonie Figuren, bieten eine Auswahl an Hörspielen und Liedern. Nebenbei regen die Tonie Figuren zu Rollenspielen und Kreativität an. Neben der Tonie Box setzen wir unterstützend zur Liedbegleitung und Tanzmusik passende CD´s ein.

Als Besonderheit findet zur Verabschiedung „der großen“ aus dem Kindergarten, ein Kinderkino statt. Hier wird im Bewegungsraum, wie bei einer echten Kinovorstellung ein altersgerechter Film abgespielt.

Themen die die Kinder interessieren, werden durch die Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft am PC erforscht. Ausmalbilder oder Moderationszettel für den „Inseltreff“ stellen sich die Kinder mit Hilfe eines Erwachsenen in Word selber zusammen. Hier wird der Umgang mit dem PC, Software, Drucker und Kopierer geübt.

Für die Kinder wichtige Situationen, werden durch das pädagogische Personal oder durch die Kinder selber, mit der Digitalkamera für die Portfolioordner festgehalten. Im Rahmen der Portfolioarbeit erleben die Kinder wie verschiedene Medien nützlich zur Dokumentation ihrer Entwicklung genutzt werden.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

In den jeweiligen Gruppen werden unterschiedliche Angebote zum Thema Mathematik angeboten: Es gibt Lerntabletts zum Sortieren von Gegenständen nach Farben und Formen, wobei auch Grundbegriffe geometrischer Formen kennengelernt werden. Im Rollenspielbereich transportieren Kinder ihr theoretisches Wissen in Alltagssituationen, wie Einkaufen, Tisch decken und Kochen. Bei pädagogischen Angeboten, wie beim Backen lernen die Kinder den Umgang mit dem Messen und Wiegen von Lebensmitteln.

Durch individuelle Ideen, Vorschläge und Interessen der Kinder, sowie nach Jahreszeiten finden immer wieder Experimente statt. Im Garten oder auch im Schlossgarten und bei Spaziergängen in der Natur finden regelmäßig Naturbeobachtungen statt.

Innerhalb von pädagogischen Angeboten werden den Kindern physikalische Naturgesetze und ihre Anwendung im Alltag erklärt, wie Wasser kochen, Temperaturen, Farben, Funktion eines Windrades oder die Jahreszeiten.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

In den Mal- und Bastelbereichen und im Garten können die Kinder verschiedene Natur-/ Materialien und Werkstoffe, sowie diverse Mal- und Bastelutensilien kennenlernen und verwenden.

Als Ausflüge stehen auch immer wieder Besuche diverser Museen oder zu Theaterstücken auf dem Plan.

Als innerstädtische Einrichtung profitieren wir von unserer großartigen Vielfalt an Kulturen. Dadurch stehen das Achten und Respektieren anderer Kulturen an oberster Stelle. Außerdem lernen wir auch andere Ernährungsgewohnheiten, Traditionen, Feste und auch Sichtweisen kennen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität hat eine positive Auswirkung auf Problemlösung, macht Spaß und bringt Entspannung.

Im Gruppenalltag, sowie auch beim wöchentlichen Singkreis wird täglich gesungen. Klanggeschichten regen die Kinder zum ersten Experimentieren mit Instrumenten an. Zu unseren Festen werden entsprechende Lieder gelernt und vorgeführt. Einmal die Woche wird für alle interessierten Kinder der Morgensport angeboten, bei dem sich zur Musik bewegt wird.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung

Zum täglichen Frühstück stehen Obst- oder Gemüseteller auf den Tischen, welches wöchentlich frisch geliefert wird. Außerdem erhalten wir wöchentlich Schulobst. Zwei mal im Jahr besucht uns eine Zahnärztin, die zum einen die Wichtigkeit der Zahnpflege näherbringt und auf der anderen Seite mit Einverständnis der Eltern den Kindern einen Schutzlack auf die Zähne aufbringt.

In der Gesundheitswoche wird den Kindern z. B. nahe gebracht, welche Lebensmittel gesund und welche ungesund sind, wovon man mehr essen darf und wie man sich die Hände richtig wäscht.

5.2.9 Bewegung, Entspannung

Jede Gruppe hat einmal in der Woche ihren festen Turntag. Hier werden z. B. Bewegungsbaustellen aufgebaut, Bewegungsspiele und Tänze neu eingeführt, sowie verschiedene Bewegungsmaterialien kennengelernt. Im Freispiel werden der Eingangsbereich und der Garten zum freien Bewegen, Klettern, Rennen, Fahrzeug fahren und Fußball spielen genutzt. Hierbei werden feinmotorische, als auch grobmotorische Fähigkeiten gefördert und gefordert.

5.2.10 Lebenspraxis

Auch im alltäglichen Leben finden sich viele Bildungs- und Lernmöglichkeiten. „Welches Besteck muss auf den Tisch, wenn Gemüsesuppe auf dem Speiseplan steht?“, „Nach dem Frühstück ist der Tisch noch voll von Essenskrümeln, wie gehen wir damit um?“ diese oder ähnliche Fragen ergeben sich im alltäglichen Leben.

Die Kinder lernen diese altersentsprechend zu erörtern und selbstständig zu lösen. Gelerntes aus nahezu allen Bildungsbereichen können die Kinder im alltäglichen Leben in die Praxis umsetzen. Die Aufgabe der Erzieherinnen ist hier die Moderation, die Wahrnehmung von Alltagssituationen als Solche und die Unterstützung der lebenspraktischen Lernprozesse durch altersgemäße Beteiligung der Kinder am Alltag.

Selbstbestimmtes Lernen und Bewältigen von Aufgaben im persönlichen Bereich, z. B Körperhygiene, selbstständiges An- und Ausziehen geben den Kindern Mut und spornen zur Exploration an. Deshalb ist es wichtig die Kinder in alle Notwendigkeiten des Lebens einzubeziehen.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungs-partnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Die wechselseitige Öffnung zwischen Einrichtung und Familie ist Voraussetzung um beide Lebenswelten miteinander zu verknüpfen und gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen. Dies setzt Vertrauen und Respekt voraus. Wechselseitige Öffnung meint, aktiv in den Dialog zu treten und Abläufe des Alltags transparent zu machen.

Neben dem täglichen persönlichen Austausch werden die Eltern über

- Aushänge
- Wochenrückblicke
- Elternbriefe
- Kinderhaus ABC
- Entwicklungsgespräche informiert.

Um transparent zu sein und den Kontakt unter den Familien zu fördern bieten wir

- Elternabende
- Feste und Feiern
- Elterncafe
- Gemeinsame Ausflüge
- Veranstaltungen zu päd. Themen in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle an

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet das Bindeglied zwischen Elternschaft und dem Team. Der Beirat wird von der Elternschaft am Anfang des Kindergartenjahres gewählt und trifft sich in regelmäßigen Abständen.

Er wird informiert und unterstützt das Kinderhaus bei den verschiedensten Aktionen im Jahr.

Schwerpunkte

- Planung von Aktivitäten (Gartenaktionen, Laternenfest, Sommerfest...)
- Organisation und Koordination der Mitarbeit von Eltern bei Veranstaltungen
- Mitwirken bei örtlichen Veranstaltungen
- Mitspracherecht bei Entscheidungen, die Ablauf und Organisation betreffen
- Informationen werden über den eigenen Blog des Elternbeirats weitergegeben.

Für die Qualität in einer Einrichtung ist Teamarbeit besonders wichtig. Informationen müssen verlässlich von den pädagogischen Mitarbeitern weitergegeben werden. Bestimmte Fakten müssen vom ganzen Personal zur Kenntnis genommen werden. Aktuelle Themen die für den kommenden Tag wichtig sind, werden in kurzen Gesprächen morgens, wenn noch nicht so viele Kinder anwesend sind, ausgetauscht.

Für organisatorische Fragen, für pädagogischen Austausch und die Planung bestimmter Projekte und für Konfliktgespräche, gibt es bei uns regelmäßig Teamsitzungen. Während dieser Gespräche übernehmen die Mitarbeiter in einem festgelegten Turnus die Gesprächsführung und das Schreiben eines Protokolls. Die Atmosphäre, die im ganzen Team und zwischen den einzelnen Mitarbeitern herrscht, wirkt sich sehr auf die Arbeit mit den Kindern aus. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass ein Team gut funktioniert. Ein offenes Miteinander, ein Team, in dem jeder Mitarbeiter ernst genommen wird, ist für eine gute Zusammenarbeit unerlässlich. In unserer Einrichtung bringt das pädagogische Personal ein hohes Maß an Kooperationsbereitschaft mit, was sich stabilisierend auf das ganze Team auswirkt. Davon profitieren sowohl die Kinder als auch die Eltern.

Um die Qualität der Zusammenarbeit zu steigern gibt es die Möglichkeit zur Teamsupervision. Dies ist ein gutes Instrument, das Team bei der Weiterentwicklung seiner pädagogischen Arbeit zu unterstützen. In der Supervision kann die Arbeit nochmals intensiv reflektiert werden und gruppenspezifische Prozesse von einer Fachkraft begleitet werden.

Elternumfragen dienen zur Erfassung von Bedarfsanalysen. Die Wünsche und Erwartungen der Eltern sind uns wichtig. Sie werden mündlich oder schriftlich von uns erfragt, Rückmeldungen dazu werden gezielt erbeten, ausgewertet, im Team besprochen, mit den Eltern reflektiert und wenn möglich umgesetzt.

Die Atmosphäre in unserem Kinderhaus ist so gestaltet, dass es den Kindern möglich ist, spontan ihre Meinung zu äußern oder im Gespräch bei einer Meinungsverschiedenheit eine Einigung zu finden. In jeder Gruppe ist die Anlaufstelle für eine Beschwerde des Kindes die jeweilige Bezugsperson, jedoch haben auch die Erzieherinnen der anderen Gruppen, sowie die Leitungen der Einrichtung bei Unzufriedenheit oder bei der Äußerung eines Problems den Anspruch, dem Kind Hilfestellung und Unterstützung zu geben. Dabei sind sie gefordert, die vom Kind ausgehenden Signale richtig zu deuten, Empathie zu zeigen und das Kind zu ermutigen sich zu äußern, auch wenn es sich um unangenehme oder mit Ängsten besetzte Inhalte handelt.

Schon in der Krippe drücken Kinder ihre Zustimmung oder Abneigung unmissverständlich und unmittelbar aus. Alle Kinder unseres Kinderhauses müssen das Gefühl haben können, dass ihre Meinung ernst genommen wird und dass jeder einen wichtigen Platz in unserer Einrichtung einnimmt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder den Mut und die Fähigkeit entwickeln können, Kritik und Beschwerden ohne Vorbehalte vorzutragen und auch auf die Änderung von Umständen bestehen zu lernen, die einer gesunden Entwicklung im Wege stehen. Dazu tragen z.B. auch die jährlichen Elternbefragungen bei, in die Eltern ihre Kinder mit einbeziehen und sie nach ihren Wünschen und Interessen aber auch Abneigungen befragen und auf diese Weise dem pädagogischen Fachkräften in unserer Einrichtung Rückmeldung darüber geben, was die Kinder außerhalb des Kinderhauses über den Ablauf des Tagesgeschehens denken.

Extern wird derzeit auch im Jugendamt der Stadt Erlangen eine Anlaufstelle geschaffen, in der Kinder eine Beschwerdemöglichkeit bezüglich ihrer Einrichtung wahrnehmen können.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Das multiprofessionelle Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten ist ein wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Betreuung. Mobile sonderpädagogische Hilfen (MSH) bieten den Kindern Unterstützung in verschiedenen Bereichen (Ergotherapie, Logopädie, Frühförderung etc.) wahrzunehmen. Die Frühförderung kommt regelmäßig für die Kinder die Unterstützung benötigen zu uns ins Haus. Die gute Zusammenarbeit unterstützt die Familien, da die

Förderung bei uns vor Ort den Eltern den Fahrtweg erspart. Die Kinder können in ihrer gewohnten Umgebung bleiben, in der sie sich wohl fühlen. Die gute Zusammenarbeit mit der Frühförderung ist gewinnbringend für alle, da sich regelmäßig über den Entwicklungsstand und den Fördermöglichkeiten ausgetauscht werden kann. Entwicklungsgespräch mit den Eltern können auf Wunsch gemeinsam mit der Frühförderung geführt werden.

Mit folgenden Institutionen besteht eine Zusammenarbeit:

- Frühförderstellen
- Fachdienst der Stadt Erlangen
- Jugendamt Erlangen
- Erziehungs- und Familienberatung der Stadt Erlangen

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

An der Loschgeschule, zu der wir einen guten Kontakt pflegen und im engen Austausch mit den Lehrern sind, befindet sich außer der Mittagsbetreuung auch der Kinderhort Mitte. Mit diesem sind wir durch regelmäßige Treffen im Austausch und teilen Erfahrung und Wissen. Außerdem kann durch diesen Kontakt der Übergang für die Kinder und deren Familien erleichtert und fließend gestaltet werden. Die Zusammenarbeit mit der Schule, der Mittagsbetreuung und dem Hort, können Eltern und Kinder auf die neuen Strukturen vorbereitet werden. Bei besonderem Bedarf, wie beispielsweise Personalausfall, Beratung und Austausch pflegen wir einen guten Kontakt zu anderen städtischen Einrichtungen. Dieser Kontakt bietet Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit gemeinsame Interessen in Projekte und Aktivitäten umzusetzen.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern kann das Kinderhaus von deren Fachwissen, Ressourcen und Erfahrungen profitieren. Gemeinsame Projekte und Programme können entwickelt werden. So bekommen wir z.B. einmal im Jahr Besuch von der Zahnärztin, die mit den Kindern und uns über die Mundhygiene spricht. Außerdem dürfen die Kinder aus dem Kinderhaus Stadtinsel regelmäßig Theaterprobestücke in der Theatergarage ansehen um den Künstlern Feedback zu geben. Die Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei ermöglicht den Kindern und Fachkräften, Literatur zu allen möglichen Themen auszuleihen. Die Vorleseoma besucht uns einmal die Woche und bringt spannende Geschichten mit, die interessierte Kinder anhören dürfen. Auch die Verkehrspolizei besucht die Kinder einmal im Jahr um gemeinsam mit dem Fachpersonal die Verkehrserziehung theoretisch und anschließend auch praktisch durchzuführen

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes §8a SGB VIII kommt Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit der integrierten Beratungsstelle der Stadt Erlangen eine Vereinbarung geschlossen.

Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung sicher und schnell reagieren zu können, wurde für alle städtischen Kindertageseinrichtungen eine verbindliche Prozessbeschreibung zum Vorgehen im Rahmen des §8a SGB VIII entwickelt. Zudem werden alle Mitarbeiter*innen darin geschult, Gefährdungen (externe wie interne) der Kinder zu erkennen und gegebenenfalls Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten. Dazu gehören geeignete Hilfeangebote für die Eltern ebenso wie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Behörden.

Das Vorgehen ist für jedes Teammitglied verbindlich und muss wie eine Dienstweisung umgesetzt werden. Alle Mitarbeiter*innen der Kindertageseinrichtungen, die neu eingestellt werden, durchlaufen eine Schulung zum Vorgehen gemäß §8a. In den Teams werden diese Schulungen turnusmäßig im zwei-Jahres-Abstand wiederholt.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit orientieren sich an laufenden Veränderungen innerhalb der Gesellschaft.

Um den aktuellen Standard in der Kindertageseinrichtung aufrecht zu erhalten sind wir ständig gefordert, unsere Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und neuen Gegebenheiten anzupassen.

Dies geschieht in unserer Einrichtung durch unterschiedliche Möglichkeiten der Evaluation.

Die Stadt Erlangen bietet ihren Mitarbeitern/innen ein internes Fortbildungsprogramm zu unterschiedlichen Bereichen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen an. Zusätzlich stehen dem Personal auch Fortbildungen externer Anbieter zur Verfügung.

Standard in unserem Kindergarten ist es, dass alle Mitarbeiterinnen sich kontinuierlich weiterbilden.

Elternumfragen dienen zur Erfassung von Bedarfsanalysen. Die Wünsche und Erwartungen der Eltern sind uns wichtig. Die jährliche Elternbefragung wird ausgewertet, im Team besprochen und reflektiert. Beschwerden oder Kritik sehen wir als Chance zur Weiterentwicklung. Zusätzlich bieten die Feedbackboxen vor den Gruppen, den Eltern die Möglichkeit, Feedback zu geben, damit die Arbeit optimiert werden kann.

Unsere Konzeption dient als fundierte und evaluierte Darstellung unserer pädagogischen Arbeit, sie spiegelt das Profil der Einrichtung wider. Wir verstehen sie als Maßstab unserer pädagogischen Arbeit und Haltung, die einer regelmäßigen Überprüfung und Anpassung bedarf. Sie wird dem ständigen Wandel und der Weiterentwicklung angepasst. Dazu stehen dem Team in jedem KiTa Jahr, drei Konzeptionstage zur Verfügung. Insgesamt ist eine regelmäßige Überarbeitung des pädagogischen Konzepts wichtig, um sicherzustellen, dass es den aktuellen Bedürfnissen und Anforderungen entspricht. Durch eine kontinuierliche

Reflexion und Anpassung kann das pädagogische Konzept effektiv bleiben und den Lernenden bestmöglich dienen.

Es besteht die Möglichkeit auf eine Prozessbegleitung zurück zu greifen, die bei der Konzeptionsarbeit, der Einführung von pädagogischen Schwerpunkten und der regelmäßigen Weiterentwicklung der Einrichtung unterstützt. Auch Supervision ist eine Beratungsform, die das Team bei Bedarf nutzen kann.

Das Team engagiert sich unter anderem in Arbeitskreisen mit unterschiedlichen Schwerpunkten der Abteilung Kindertagesstätten.

Die Einrichtungsleitungen der Stadt Erlangen haben die Möglichkeit am internen Angebot „Leitungscoaching“ teilzunehmen. Das Coaching dient dazu, Kompetenzen und Ressourcen zu erweitern und unterstützt Herausforderungen zu meistern.

8 Impressum

Herausgeber

Stadt Erlangen
Stadtjugendamt
Abteilung Kindertagesbetreuung in
Regeleinrichtungen und Kindertagespflege
Städtisches integratives Kinderhaus Stadtinsel
Wasserturmstraße 16
91054 Erlangen

Kontakt

Telefon: 09131 86-3605
E-Mail: kinderhaus.stadtinsel@stadt.erlangen.de
www.erlangen.de/

Bildnachweis

S S. 1 / Mitte www.herzfotografie.de. XX / oben links: Name der Bildagentur, Name des Fotografen
S 35 / Kinderhaus Stadtinsel

Erscheinungsdatum

Januar 2024

